



Der Wirtschaftssenator lädt Prominente traditionell im November zur Senatsjagd ein. Die Grünen kritisieren die Hatz als feudale Brauchtumpflege.
 Seite 3



Der Verein Zukunft Irular hilft dem Ureinwohnervolk der Irular Adivasi durch Ausbildung und Ernährung, ihr Auskommen im Indien von heute zu finden.
 Seiten 11

Nr. 81 • Dez. 2013
www.wuzonline.de

■ Flüchtlinge brauchen Begleitung und Hilfe
Bergstedter machen ihre Türen weit auf

Lesung
 Die SPD Bergstedt hat die Autorin Anna Tüne eingeladen, am Sonntag, **12. Januar** um 11.30 Uhr in der Stadtteilschule aus ihrem Buch „Von der Wiederherstellung des Glücks - Eine deutsche Kindheit in Frankreich“ zu lesen. Darin schildert sie ihr Leben im Frankreich nach 1945, wohin sie mit ihrer Familie aus Posen „umgesiedelt“ wurde. Mit Poesie und schonungsloser Ehrlichkeit entwirft Anna Tüne ein spannendes und höchst komplexes Bild über den Umgang von Opfern und Tätern, von Schuldigen und Unschuldigen. Einführende Worte spricht Knut Fleckenstein, SPD-Kandidat für das Europaparlament. Karten sind in der Buchhandlung Ida von Behr und unter Tel. 6047898 erhältlich. (du)



Foto: Ilka Duge

Das Orga-Team will den Freundeskreis für das Flüchtlingsdorf nach außen repräsentieren, die Arbeit koordinieren, informieren und Ansprechpartner sein

Bergstedt wird im nächsten Jahr rund 170 neue Mitbürger bekommen. Aufgrund der

stark angestiegenen Zahl der Flüchtlinge will die Sozialbehörde am Volksdorfer Grenzweg ein sogenanntes Pavillondorf für Zuwanderer und wohnungslose Menschen errichten. Auf Initiative der Bergstedter SPD hat

sich jetzt ein so genannter Freundeskreis zusammengefunden, der die Neubürger in Bergstedt willkommen heißen und in ihrer neuen Heimat begleiten will.

Fortsetzung auf Seite 4

Werden Sie Ihr eigener Versorger.

**BACKHAUS
 SOLARTECHNIK**

SONNE HOLZ GAS REGEN LUFT

BERGSTEDTER MARKT 1 · 22395 HAMBURG · FON 040 604412-91 · FAX -92
WWW.BACKHAUSSOLARTECHNIK.DE

VOLKSMARKT 1981 - 2013
 SAMMELN • TRÖDELN • SCHÖNE KÜNSTE
 Familienflohmarkt der Walddörfer, Marktplatz Volksdorf: 9 bis 16 Uhr
 in Verbindung mit dem Kultur- und Sozialtreffpunkt/ Kindermeile

8. Dezember
 Termine 2014 geplant: 6. April, 29. Juni, 14. Sept., 7. Dez.
 14./15. Dezember Antik- und Antiquariatstage im Museumsdorf Volksdorf

Le Bouquiniste, Tel.: 603 41 13 • Fax: 609 11 765

Für eine Zukunft ohne Kernenergie

Welch faszinierende Begegnung! Weit geöffnet sind die Türen dieses Gesprächs zwischen dem Physiker und Fernseh-Moderator R. Yogeshwar und dem ehemaligen Umwelt-Minister und jetzigem UNEP-Direktor (UN-Umweltprogramm) K. Töpfer, seit 2011 auch Co-Vorsitzender der Ethikkommission für eine sichere Energieversorgung der Bundesregierung, was die Bandbreite der Themen des Gesprächs betrifft.



Egal welche Seite man in dem Buch aufschlägt: sofort ist man im Fluss dieses Gesprächs, dessen Freundlichkeit und Tiefgang den Leser gleich gefangen nimmt. Stündlich wächst die Wahrscheinlichkeit, dass es in Fukushima – Anlass und Ausgangspunkt dieses Gesprächs – noch schlimmer kommt als in Tschernobyl. Die Zusammenhänge und Folgen dieser Katastrophe in technischen und gesellschaftlichen Bereichen, die hier offen gelegt werden, sind vielschichtig. Angestellte Über-

legungen, welche Lehren kommende Generationen daraus ziehen können, lenken eher davon ab, dass wir im Hier und Heute dafür verantwortlich sind. Auf jeder Seite spürt man, dass die beiden nach neuen Wegen in den verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen suchen.

Die Haltung Klaus Töpfers nach einem Besuch Tschernobyls: „Wir müssen eine Zukunft ohne Kernenergie erfinden!“ formuliert die Grundhaltung des Gesprächs. Jeder Fortschritt, der seinen Namen verdient, muss

Nachhaltigkeit zur Voraussetzung haben. Danke Yogeshwar, Danke Töpfer!

Das Buch hilft auch im persönlichen Bereich, die richtigen Vorschläge fürs nächste Jahr zu finden, deshalb noch in diesem lesen!

Klaus Töpfer/
Ranga Yogeshwar:
Unsere Zukunft - Ein Gespräch über die Welt nach Fukushima, C.H.Beck 2011/ DTV 2013 (Spiegel Bestseller), 234 Seiten, 19,95/ 9,90 Euro

Der etwas andere Städteführer

Über 50 Prozent der Weltbevölkerung wird demnächst in Städten leben, Tendenz steigend. In der 14. Edition von „Le Monde diplomatique“ werden Grundprobleme der Städte im 19. Jahrhundert und die moderne Urbanität beleuchtet:

1. Kapitel: Fliegen, Fahren, Flanieren. Wem gehört die Stadt? Der öffentliche Raum wird zunehmend besetzt durch Kommerz, Touristen und Autos. Welche Lebensqualität findet der Bürger im fußläufigen Umfeld seiner Wohnung? Endstation Shoppen – ob Bahnhof, Postamt oder Flughafen, der öffentliche Raum verkommt zur Verkaufsfläche und Flanierzone für Touristen.

2. Kapitel: Ankommen, Arbeiten, Überleben. Wie verbindet sich Arbeit und Wohnen in den

Städten? In Ulan-Bator werden z.B. Hirtennomaden zu Arbeitspendlern; in den Metropolen von Bombay, Dhaka, Nepal und Paris schaffen Tradition und Moderne ein dynamisches Spannungsfeld...

3. Kapitel: Wohnen, Hausen, Residieren. Die Oberschicht von Rio de Janeiro zieht neuerdings in befriedete Favelas; Gated Communities für Wohlhabende schießen vielerorts wie Pilze aus dem Boden. Wohnen wird zunehmend von spekulativen Interessen bedroht.

4. Kapitel: Aufbauen, Umbauen, Abbauen. Wie leben Menschen in Zukunft? Wird den Einzelnen eine Identität zugestanden oder ist er eher wie der Wind zwischen den Häusern? Beiträge zur Stadtentwicklung und -planung geben u.a. Antwort auf Fragen

zur Gestaltung von privatem und öffentlichem Raum in unseren Städten.

Diese Veröffentlichung über die Welt der Städte ist außerordentlich vielfältig, bildreich, informativ und zutiefst aufregend!



Edition
Le Monde diplomatique:
Moloch, Kiez & Boulevard - Die Welt der Städte, taz Verlag, Berlin 2013, 112 Seiten, 8,50 Euro

IMPRESSUM

Walddörfer Umweltzeitung®

Redaktion und Anzeigen
Ilka Duge (du), V.i.S.d.P.
i.duge@wuzonline.de
Tel.: (0 40) 644 24 353
Fax.: (0 40) 604 50 692

Layout und Grafik
Monika Thiel (mt)

Verlag
m. MEDIENPRODUKTION GmbH
Ahornweg 19 · 22395 Hamburg

Druck
A. Beig Druckerei und Verlag
GmbH & Co. KG Pinneberg

Die Zeitung wird auf Recyclingpapier gedruckt. Alle namentlich gezeichneten Beiträge sind in der Verantwortung der Autoren. Der Inhalt ist urheberrechtlich geschützt. Deshalb bedarf die Vervielfältigung von Informationen oder Daten, insbesondere die Verwendung von Texten, Anzeigen und Bild-, Grafikmaterial unserer vorherigen schriftlichen Zustimmung.

www.wuzonline.de

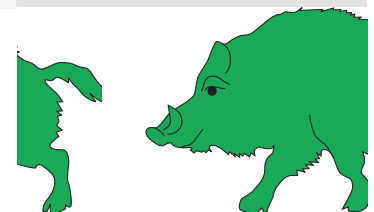
Bestattungen in Bergstedt

Claus-Dieter Wulf
Fachgeprüfter Bestatter

Individuelle Durchführungen
aller Bestattungen in ganz
Hamburg und Umgebung



Bergstedter Chaussee 189
22395 Hamburg
Telefon 604 42 443



Die nächste **WUZ**
erscheint am 23. Jan. 2014

■ Relikt aus Kaisers Zeiten im republikanischen Hamburg Der Senat bläst zum Halali im Revier Alt-Erfrade

Aktuelle Nachrichten:
www.wuzonline.de

Durch eine kleine Anfrage der Grünen kam ans Licht, dass die Wirtschaftsbehörde seit Jahrzehnten unter größter Geheimhaltung sogenannte Senatsjagden veranstaltet. Dabei werden prominente Gäste aus z.B. Wirtschaft und Konsulaten zum gemeinsamen Erlebnis mit anschließendem Festessen eingeladen. Die Grünen kritisieren die Senatsjagd als feudale Brauchtumpflege.

„Wenn Senator Horch zum Halali bläst, gehen Politiker und Wirtschaftskapitäne gemeinsam auf die Pirsch. Angeblich gedeihen Wirtschaftskontakte besonders gut, wenn Männer gemeinsam auf Tiere schießen. Mit zeitgemäßem Politikverständnis hat das wenig zu tun. Hamburgs oberster Jagdherr Frank Horch scheint das zu wissen, sonst hätte sich seine Behörde nicht so viel Mühe geben, die Veranstaltung vor der Öffentlichkeit abzuschirmen“, sagt Jens Kerstan, Fraktionsvorsitzender der Grünen.

Ähnliche Veranstaltungen gab es auch in anderen Bundesländern. Immer wieder empörten sich nicht nur Tierschützer über diese Art der Jagd: Jagen habe heutzutage nicht mehr die Funktion, ein gemeinsames Erlebnis überwiegend älterer Herren zu sein. Inzwischen gehe es ausschließlich darum, den Wildbestand zu regulieren, so die Kritiker. In Schleswig-Holstein musste die Hatz 2005 abgesagt werden, weil Tierschützer die von Ministerpräsident Carstensen eingeladenen 200 Gäste im Segeberger Forst behinderten. Seitdem hat es offenbar keine Staatsjagd mehr gegeben. Auch in Hamburg führten Proteste 1986 dazu, dass die Senatsjagden vorübergehend eingestellt wurden. In Niedersachsen wurde die Prominentenjagd gerade abgeschafft. In Hannover hieß es, dass eine solche Jagd nicht mehr in die Zeit passe.



Foto: Ilka Duge

Einsam im Wald liegt die Försterei in Alt-Erfrade rund 50 Kilometer nördlich von Hamburgs Stadtgrenze

Der Hamburger Senat hat die Zeichen der Zeit offenbar verschlafen und am 11. November wie gewohnt zur traditionellen Senatsjagd 26 Prominente eingeladen. Treffpunkt ist seit vielen Jahren die abgeschiedene Revierförsterei (RF) Alt-Erfrade. Das 710 Hektar große Revier gehört zwar zu Schleswig-Holstein, ist aber im Besitz der Stadt Hamburg. Die Försterei ist – im Gegensatz zu den anderen Förstereien - direkt bei der Wirtschaftsbehörde angesiedelt und laut kleiner Anfrage der CDU vom Januar 2013 mit sechs Stellen ausgestattet.

2001 hatte der Hamburger Rechnungshof kritisiert, dass Alt-Erfrade seit Jahren ein Defizit erwirtschaftet; 1999 waren das rund 400.000 DM. „Der ökologische Anbau von Weihnachtsbäumen allein kann den weiteren Betrieb der RF nicht rechtfertigen.

In diesem Zusammenhang sollte über den Verkauf ... entschieden werden“, hieß es damals. Und weiter: „Die RF Alt-Erfrade kann die Erholungsfunktion für die Hamburger Bevölkerung wegen der Entfernung zur Stadt nicht erfüllen. Ein Verkauf der

Flächen ließe wegen der dortigen Kiesvorkommen Einnahmen und damit eine Entlastung des hamburgischen Haushalts im zweistelligen Millionenbereich erwarten.“

Doch für den Erhalt der RF wurden immer neue Gründe gefunden: u.a. eigne sich das Gebiet für ökologische Ausgleichsflächen oder als Deponiestandort. Außerdem sei kein angemessener Verkaufspreis zu erzielen. Nach einer Debatte im Haushaltsausschuss der Bürgerschaft 2002 urteilte der Rechnungshof, dass er keinen überzeugenden Grund sehe, die Flächen zu behalten. Das Festhalten des Senats an Alt-Erfrade lässt vermuten, dass ganz andere Gründe für den Erhalt sprechen.

Die Grünen wollen jetzt mit einem Antrag in der Bürgerschaft erreichen, dass diese Jagd ganz abgeschafft wird. „Zielsetzung der Veranstaltung ist laut Senat die Schaffung und Pflege von Kontakten zwischen Wirtschaft und Politik. Das einzige vom Senat benannte Kriterium für die Auswahl der Teilnehmer ist der Besitz eines gültigen Jagdscheins. Dies zur Zugangsvoraussetzung für Gespräche zwischen Politik und Wirtschaft zu machen, ist sachfremd“, urteilt Kerstan. (du)

KANZLEI FRAHMREDDER 20

Dr. Günther Engler

Dr. Thomas Fraatz-Rosenfeld

Fachanwalt für Verwaltungsrecht,

Fachanwalt für Miet- und Wohnungseigentumsrecht und Mediator

Marlies Horn

Fachanwältin für Familienrecht und Mediatorin

Thomas Röder

Telefon 0 40 - 6 000 000 • Telefax 0 40 - 6 000 00 66

www.anwaelte-alstertal.de

**RECHTSANWÄLTE – FACHANWÄLTE – MEDIATOREN
KOMPETENZ UND ERFAHRUNG**

Fortsetzung von Seite 1
Flüchtlinge brauchen Begleitung und Hilfe
Bergstedter machen ihre Türen weit auf

Fast 100 Interessierte waren ins Senator-Neumann-Heim gekommen, um sich zu informieren, vor allem aber, um sich am Freundeskreis zu beteiligen. Hanne Schrader, die sich beim Freundeskreis des Pavillondorfes am Waldweg engagiert, berichtete über deren Aktivitäten: Die meisten Flüchtlinge sind am Anfang sehr unsicher, was ihre neue Situation betrifft. Sie wissen wenig über ihre neue Heimat, haben Angst vor Übergriffen

Was fehlt

Übrigens... die WUZ hat auch eine Internetpräsenz. Unter www.wuzonline.de finden Sie neben aktuellen Nachrichten und Terminen auch Hintergrundinformationen, für die in der Zeitung meist kein Platz ist.

und sind orientierungslos, da sie die Stadt nicht kennen. Wichtig sei daher, den „Neuen“ zuerst den Stadtteil zu zeigen, damit sie wissen, wo es Einkaufsmöglichkeiten gibt oder wo Bus oder Bahn zu finden sind. Herausgerissen aus ihrem einstigen Leben igeln sich viele in den neuen vier Wänden ein. Sie brauchen Abwechslung und Kon-



Foto: Ilka Duge

Die Leiterin des Senator-Neumann-Heimes, Birgit Schrader sammelte an einer Pinnwand zahlreiche Ideen für die zukünftige Arbeit des Freundeskreises

takte zum Stadtteil, damit sie sich heimisch und sicher fühlen können. Vielfach geschieht dies über die Kinder. Feste und andere Angebote wie Sprachkurse, eine Teestube, Ausflüge, Sport und später Be-

gleitung und Hilfe mit Behörden, Schularbeitenbetreuung oder Ferienangebote helfen den Kontakt zu schließen und zu festigen. „Je besser wir die Neu-Bergstedter integrieren, desto besser für uns“ war die übereinstimmende Meinung.

Die meisten Bergstedter Institutionen wollen ihre Türen weit aufmachen, so drückte es der Geschäftsführer der Begegnungsstätte, Bernd Jankowski aus, um die Neubürger im Stadtteil willkommen zu heißen. Mit dabei sind u.a. die Bergstedter Kirche, die Stadtteilschule, die Begegnungsstätte, das Senator-Neumann-Heim und die Stüffel-Gärtnerei. Für die konkrete Arbeit mit den Flüchtlingen sollen innerhalb des Freundeskreises Arbeitskreise gebildet werden, so dass sich jeder dort engagieren kann, wo es ihm möglich ist.

Um den Unterstützerkreis zu organisieren fanden sich 13 Menschen als so genanntes Orga-Team zusammen. Eine wichtige Aufgabe

soll es auch sein, Bergstedter mit Ängsten gegenüber dem Flüchtlingsdorf aufzufangen und sie zu informieren. Dazu gehört auch, die Nachbarn am Volksdorfer Grenzweg mit ins Boot zu holen, deren Ängste ernst zu nehmen und nicht rechten Parteien das Feld zu überlassen, die bereits jetzt versuchen Stimmung zu machen.

Wenn möglich soll auch Kontakt aufgenommen werden zu ehemaligen Bewohnern von Pavillondörfern, die über ihre Erfahrungen berichten und bei Sprachproblemen helfen können. Spontan meldete sich eine Frau aus Afghanistan, die seit vielen Jahren in Hamburg lebt und bot ihre Hilfe an.

Das nächste Treffen findet im **Januar 2014** Senator-Neumann-Heim, Heinrich-von-Ohlendorff-Str. 20 (Zugang auch über Brunsdorfer Weg) statt. Mehr Infos bei Stefan Papke (SPD Bergstedt) [papke64\(@\)gmx.de](mailto:papke64(@)gmx.de). (du)

Lehmfarben

aus der Natur bringen Atmosphäre und ein optimales Raumklima in Ihr Zuhause. Damit Sie und Ihre Lieben gesund genießen können.

Mordhorst

BAUBIOLOGISCHER FACHHANDEL

Neue Adresse!

Baubiologischer Fachhandel
Papenreya 8, 22453 Hamburg
Ruf 040 / 5 70 07 06
baubio@mordhorst-hamburg.de
www.mordhorst-hamburg.de

■ Illegale Container und dubiose Sammler

Das Geschäft mit den Altkleidern

Was tun, wenn der Kleiderschrank überquillt? Der warme Pullover oder die alte Jeans könnten doch auch noch einem guten Zweck dienen? Mit schöner Regelmäßigkeit flattern dem Bürger Flyer von Altkleidersammlungen in den Briefkasten. Sie werben mit dem Umweltschutzgedanken oder damit, dass „Jede Spende hilft“. Darüber hinaus gibt es an den Straßen überall Container, in denen man seine gebrauchten Textilien loswerden kann. Auch viele karitative Einrichtungen sammeln Altkleider. Doch was passiert eigentlich mit dem Sammelgut?



Foto: Ilka Duge

Laut Statistik kaufen Verbraucher in Deutschland rund 25 Kilogramm neue Textilien im Jahr, davon ist ungefähr die Hälfte Kleidung. Im Gegenzug werfen die Deutschen über eine Million Tonnen Textilien jedes Jahr weg. Rund 750.000 Tonnen davon gehen in die Altkleidersammlung. Dabei ist nur etwa die Hälfte der gesammelten Textilien überhaupt noch tragbar. Denn oft landen auch verschmutzte oder kaputte Teile in der Sammlung. Auch Müll findet sich in den Containern. Die Menge der abgegebenen Textilien übersteigt den Bedarf für soziale Zwecke bei weitem. Nur ein kleiner Teil wird vor Ort an Bedürftige ausgegeben. Ein Versand in Katastrophengebiete ist wirtschaftlich nicht sinnvoll.

Das Sortieren von Kleiderspenden übersteigt die finanziellen und organisatorischen Möglichkeiten von karitativen Einrichtungen und Hilfsorganisationen. Sie verkaufen daher den größten Teil der Sammlung an Betriebe, die sich darauf spezialisiert haben. Pro Tonne werden etwa 50 Euro bezahlt. Mit dem Geld aus dem Verkauf der Altkleider finanzieren gemeinnützige Organisationen ihre soziale Projekte. Tragbare Textilien landen

Seriös: Container der Kleiderkammer Wilhelmsburg bei der Duvenstedter Cantate-Kirche

über weitere Zwischenhändler auf Märkten in Osteuropa oder Afrika. Dort gibt es inzwischen viele Menschen, die vom Weiterverkauf leben. Das Argument, dass dieser Handel der örtlichen Textilproduktion schade, ist oft nicht haltbar, da u.a. auch Afrika und Osteuropa inzwischen mit billig produzierten Textilien aus Südostasien überschwemmt werden.

Der nicht mehr verwertbare Rest wird recycelt und zu Putzlappen, Vlies oder zu Dämmstoffen weiterverarbeitet. Dabei spricht man vom Downcycling. Anders ist es, wenn aus Alttextilien neue Designerstücke genäht werden (www.redesign-hamburg.de). Bei speziellen Kleidertauschbörsen oder -partys kann man gut erhaltene Sachen tauschen (www.klamottentausch.net). Altkleider können auch an örtliche Secondhand-Projekte oder Sozialkaufhäuser abgegeben werden. Das sind häufig Einrichtungen, die nicht nur die Ware entgegennehmen, sondern gleichzeitig auch noch Arbeitsplätze schaffen. In Hamburg gibt es u.a. die Kleiderkammer Wilhelmsburg. Hier bekommen Langzeitarbeitslose oder Menschen mit Be-

hinderungen eine neue Aufgabe oder Qualifikation. Gesammelt wird auch auf den Recyclinghöfen der Stadtreinigung. Ein Teil wird im Second-Hand-Kaufhaus Stilbruch weiter verkauft, wo Textilien auch direkt abgegeben werden können. Caritas, DRK und Diakonie betreiben eigene Kleiderkammern.

Container oder Sammlungen von gewerblichen Händlern sind häufig daran zu erkennen, dass Name und Anschrift des Sammlers fehlen. Auch besonders gefühlsbetonte Sammelaufrufe, die

an die Hilfsbereitschaft appellieren sind Grund zum Misstrauen. Seriöse Sammler - ob gewerblich oder gemeinnützig - informieren offen und sachlich über den Zweck der Sammlung und die Verwendung des Sammelgutes und verstecken sich nicht hinter Phantasienamen. Neben den Straßensammlungen stellen Textilhändler inzwischen auch ohne Genehmigung illegal Container auf. Daher kommt bei Hilfsorganisationen immer weniger an. Mehr Infos bei www.fairwertung.de. (du)

Tίνος

- Griechische Spezialitäten -

Wir wünschen unseren Gästen eine schöne Weihnachtszeit

Gerne nehmen wir die Reservierung für Ihre Weihnachtsfeier in unserem Clubraum bis 20 Personen entgegen.

Heiligabend und 1. Weihnachtstag geschlossen. Silvester bis 22 Uhr geöffnet.

**Wir freuen und auf Ihren Besuch
Ihr Tinos Team**

**Montag bis Sonntag durchgehend 12 bis 23 Uhr
- Stormarnplatz 2, Tel. 601 83 23 - dir. am S-Bahnhof Poppenbüttel**



■ Interfraktioneller Vorschlag soll Handlungsfähigkeit sichern Bezirksversammlungen nun doch mit Drei-Prozent-Hürde?

Die Fraktionen von SPD, CDU und GRÜNEN wollen die 3-Prozent-Hürde für die Wahlen zu den Bezirksversammlungen (BV) in der Hamburger Verfassung verankern, obwohl das Hamburger Verfassungsgericht dies im Januar für verfassungswidrig erklärt hatte. Vorbild soll Berlin sein. Der Verein Mehr Demokratie kündigt Widerstand an.

Nach dem erfolgreichen Volksbegehren zum neuen Wahlrecht Anfang 2009 hatte sich der Verein Mehr Demokratie mit den Parteien in der Bürgerschaft auf einen Kompromiss geeinigt, der im Sommer 2009 verabschiedet wurde. U.a. wurde dabei festgelegt, dass für die BV-Wahlen ab 2014 statt einer Fünf-Prozent eine Drei-Prozent-Hürde gelten soll. Im Januar 2013 urteilte das Hamburger Verfassungsgericht, dass die Drei-Prozent-Hürde die Chancengleichheit der Parteien beeinträchtigt und zu einer Ungleichgewichtung der Wählerstimmen führt.

Das Gericht führte jedoch weiter aus, dass die Drei-Prozent-Hürde berechtigt sei, um eine Funktionsstörung der BV zu verhindern. Dem vom Gericht aufgezeigten Weg, im Falle von zersplitterungsbedingten Stö-



In der Bezirksversammlung Wandsbek gab es Anfang der 1980er Jahre auch schon wechselnde Mehrheiten. Die nächste Wahl ist am 25. Mai

rungen in der BV (zum Beispiel durch eine Vielzahl von Parteien und Einzelabgeordneten) vom Senat mit Evokationen, Weisungen und Zuständigkeitsentzug zu begegnen, erteilen die drei Fraktionen eine Absage. Die Intervention des Senats solle auf Ausnahmefälle beschränkt bleiben – alles andere würde die bezirkliche Demokratie entwerfen und für mehr Politikverdrossenheit bei den Bürgern sorgen, so der Tenor des neunseitigen, ausführlich begründeten Antrags der drei Fraktionen. SPD, CDU

und GRÜNE befürchten auch, dass ohne Drei-Prozent-Hürde, NPDler in das Gremium einziehen könnten. Daher wollen sie wie in Berlin die Sperrklauseln ebenfalls in der Verfassung verankern.

Das sieht der Verein Mehr Demokratie ganz anders: „Das Hamburgische Verfassungsgericht hat Anfang des Jahres unmissverständlich festgestellt, dass die Drei-Prozent-Hürde die

Chancengleichheit der Parteien beeinträchtigt und zu einer Ungleichgewichtung der Wählerstimmen führt, sagt Gregor Hackmack, Mitglied des Landesvorstands. „Auch eine von CDU, SPD und GRÜNEN angestrebte Verfassungsänderung wird daran nichts ändern. Wir appellieren daher an die Vernunft der Parteien und werden jeder Verfassungsänderung entschieden entgegengetreten.“ (WUZ)

„Zur Kastanie“
Duvenstedt



Am **24.12.** können Sie in der Zeit von 11:00 bis 15:00 Uhr einen vorbestellten Gänsebraten abholen! Sie bringen 3 Töpfe für Sauce, Rotkohl und Klöße – den Gänsebraten verpacken wir – sowie 95,00 Euro mit und dann kann die ganze Familie den Weihnachtsbraten ohne Stress genießen! Am **1. und 2. Weihnachtstag** gibt es noch wenige freie Plätze.

Reservierungen unter Tel. 607 25 25 oder persönlich im Restaurant

Specksaalredder 14
22397 HH-Duvenstedt
www.restaurant-zur-kastanie.de
info@restaurant-zur-kastanie.de

WUZ-Info

Für die Arbeitsfähigkeit der Bezirksversammlungen (BV) ist eine verlässliche Mehrheitsbildung notwendig. Die Bildung von Koalitionen wird wesentlich erschwert, wenn dafür ein Bündnis von mehreren Parteien erforderlich ist. Bei wechselnden Mehrheiten ist eine Bezirksversammlung nur handlungsfähig, wenn die Beschlüsse in den Ausschüssen vorbereitet werden können. Laut Bezirksverwaltungsgesetz können fraktionslose Mitglieder nur in zwei Ausschüssen der BV mitarbeiten (mehr schaffen sie meist auch nicht), haben dort aber kein Stimmrecht, denn Abgeordnete in der BV bekommen erst ab drei Mitgliedern einen Fraktionsstatus. Die Folge sind unterschiedliche Mehrheitsverhältnisse in der BV und in den Ausschüssen. Dadurch kommt es zu einem erhöhten Redebedarf im Plenum, was zu längeren Sitzungen oder zur Begrenzung von Tagesordnungspunkten führen kann.

■ Radverkehr ist in Hamburg immer noch fünftes Rad am Wagen Mehr Miteinander zwischen Rad- und Autofahrern

In der Hansestadt häuft sich die Kritik über aufwendig umgebaute Kreuzungen. Zum größten Teil dienen die Umbauten der Busbeschleunigung und sollen den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) stärken. Dabei bleiben die Fahrradfahrer oft auf der Strecke kritisiert der ADFC.

Die Umbauarbeiten dienen vor allem dem Zweck, Bussen die Querung der Kreuzungen schneller zu ermöglichen. Dabei wurden auch neue Abbiegespuren geschaffen, die die Wege für Fahrradfahrer verlängern und die Kreuzungen unübersichtlich machen. Der ADFC Hamburg unterstützt grundsätzlich Maßnahmen, die den öffentlichen Nahverkehr stärken. „Aber Programme mit einem solch großem Finanzvolumen wie die Busbeschleunigung müssen den Umweltverbund aus ÖPNV, Rad- und Fußverkehr als Ganzes stärken“, sagt Merja Spott, verkehrspolitische Sprecherin des ADFC Hamburg. „Der Verkehrsfluss des Kfz-Verkehrs hat nach wie vor in Hamburg Priorität vor der Sicherheit der anderen Verkehrsteilnehmer“, kritisiert Spott.

Dagegen müssen sich Hamburgs Radfahrer, tagtäglich über Bettelampeln, widerrechtliche Benutzungspflichten, nicht geöffnete Einbahnstraßen, den schlechten Zustand und nicht gesäuberte oder geräumte Radwege ärgern. Im Frühjahr präsentierte die Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation (BWVI) ihren Fortschrittsbericht 2013 zur Radverkehrsstrategie für Hamburg. Mit 132 Seiten ist die Broschüre beeindruckend umfangreich geworden. Allein die Bilddokumentation hat 100 Seiten: Die vielen Fotos lassen den Eindruck entstehen: da passiert etwas. Stolz präsentiert die Behörde die 22,2 km Radverkehrsanlagen, die im Jahr 2012



Foto: Ilka Duge

Hier gehts zügig voran: Vorbildlicher Radfahrstreifen an einer Hauptstraße in Kopenhagen

instand gesetzt bzw. ausgebaut wurden. 22,2 Kilometer in einem Jahr? Wenn Hamburg in diesem Tempo weiter macht, dauert es noch mehr als 30 Jahre, um die Situation an den 550 km Hauptverkehrsstraßen zu verbessern, kritisiert der ADFC den Enthusiasmus der Behörde. Zufrieden geben kann sich der Radler damit nicht. Wieder wird deutlich, dass der Radverkehr immer noch als Anhängsel einer autogerechten Verkehrsplanung gesehen wird. Aber nicht nur die halbherzige Radverkehrsstrategie trägt zur unerfreulichen Situation bei. Statt teurer Hochglanzbroschüren sollte die Behörde dringend

für das Miteinander von Autofahrern und Radfahrern auf der Straße werben, um ein Umdenken in den Köpfen der Menschen zu bewirken, fordert die CDU. Viele Fahrradfahrer sind im Stra-

ßenverkehr unterwegs, ohne die Regeln zu kennen. Sie glauben, dass sie jeden Radweg benutzen müssen und auch Gehwege befahren dürfen. Und auch Autofahrer reagieren schnell ungehalten, sobald sich ein Radler auf „ihrer“ Straße fortbewegt. In der Straßenverkehrsordnung (StVO) ist jedoch klar geregelt, dass Radwege nur benutzt werden müssen, wenn dies durch ein blaues Radwegschild angezeigt wird. In der entgegengesetzten Fahrrichtung dürfen Radwege nur dann benutzt werden, wenn dies ausdrücklich erlaubt ist. „Die Benutzung von in Fahrtrichtung links angelegten Radwegen in Gegenrichtung ist mit besonderen Gefahren verbunden und deshalb aus Gründen der Verkehrssicherheit grundsätzlich nicht erlaubt“ heißt es in der StVO. Auch Gehwege dürfen nur benutzt werden, wenn dies ausdrücklich erlaubt ist. Unfalluntersuchungen zeigen, dass Kfz-Fahrer in mehr als 90 % Hauptverursacher der Unfälle waren. Unfälle wurden jedoch auch durch die unerlaubte Nutzung der Gehwege oder das Linksfahren der Radfahrer begünstigt. Zusätzlich können Autofahrer oft nicht erkennen, wann Radwege benutzungspflichtig sind oder ob ein linksfahrender Radfahrer illegal oder legal unterwegs ist. Für die Situation des Abbiegens ist der rücksichtsvolle Umgang miteinander daher unerlässlich. (WUZ)

Augustin

Kompetenz in Weihnachtsbäumen

- Schnitt- und Bindegrün für Ihren Advent, Weihnachtsdekorationen frisch vorrätig -

BAUMSCHULEN – GARTENBEDARF

Bergstedter Chaussee 237 • 22395 Hamburg • Tel: (040) 604 55 56

Umgestaltetes Kriegerdenkmal eingeweiht

Im Rahmen der Gedenkveranstaltung zum Volkstrauertag hat Bezirksamtsleiter Thomas Ritzenhoff das umgestaltete Kriegerdenkmal in Hummelsbüttel eingeweiht. Der Regionalausschuss Alstertal hatte sich seit Jahren dafür eingesetzt, dass der Stein mit der Inschrift „Unseren Helden“ zumindest eine Ergänzung bekommt. Das ist jetzt geschehen. Ein Findling mit der Inschrift: „Die Toten mahnen uns Lebende zu Frieden und Versöhnung“ wurde dem Ehrenmal hinzugefügt. Die Umgestaltung samt Aufwertung der Umgebung wurde aus Mitteln des Bezirksamts Wandsbeks in Höhe von ca. 10.000 Euro finanziert. (WUZ)

Foto: Wolfgang Böhm



Das Team der WUZ bedankt sich bei allen Inserenten, Unterstützern und Lesern und wünscht eine stressfreie Adventszeit, geruhsame Feiertage und einen guten Start ins neue Jahr 2014.

TRINKE und GENIESSE!



Fruchtsäfte aus der

Süßmosterei
Paul Schmidt

Für die Festtafel, die Party und den täglichen Durst finden Sie bei uns eine große Auswahl von Fruchtsäften, Fruchtweinen, Fruchtspezialitäten aus eigener Produktion und feine Weine aus der Provence.



Verkaufszeiten in der Kellerei
Mo., Di., Do., Fr. 10 – 12 Uhr
und 13 – 16 Uhr
Mi. 10-12 Uhr und 13 – 18 Uhr
Sa. 10 – 13 Uhr

Telefon: (04537) 250
Info und Onlineshop unter
www.suessmost-schmidt.de
Nienwohld-Stormarn, Dorfstr. 28

Airbus Testflüge

In der letzten Ausgabe berichtete die WUZ über laute Testflüge von Airbus. Die Testflieger landen nicht am Flughafen in Fuhlsbüttel sondern auf dem Airbus-Werksflugplatz in Finkenwerder. Die Verwechslung war zustande gekommen, weil beide Flughäfen für die Ost-Westlandebahn dieselbe Kennung verwenden, nämlich 05/23. Die Kennung beruht auf den Gradzahlen der Kompassrose. Da beide Bahnen

auf derselben Gradzahl liegen, haben sie dieselbe Kennung. Die Finkenwerder Bahn ist jedoch ca. drei Kilometer nach Süden verschoben, daher hört man die lauten Testflieger (die schon die Lackierung der Fluggesellschaft haben – Emirates!) meist über Bergstedt, Volksdorf, Sasel und Wellingsbüttel, während der Flugbetrieb Richtung Fuhlsbüttel eher die Menschen auf der Linie Ohlstedt – Poppenbüttel

betrifft.

Eine berühmte Verwechslung gab es 1967. Damals landete ein Pilot der Fluglinie Spantax statt in Fuhlsbüttel in Finkenwerder. Das sollte bei der heutigen Technik jedoch nicht mehr passieren... (du)

WUZ-Info:

Expertenanhörung zum Fluglärm im Rathaus auf den **28. Januar** verschoben.

Neue Buslinien

Zur besseren Gestaltung des Angebotes auf die Schülerverkehre in den Walddörfern wird die bisherige StadtBus-Linie 476 eingestellt und durch die neu eingerichteten Linien 474 und 574 ersetzt. Die Linienführung wird bis zum Wragekamp/Lohe verlängert. Dies kommt insbesondere dem Schülerverkehr von und zu den Bergstedter Schulen

zu Gute. Während die Linie 474 das Grundangebot zwischen Duvenstedt und dem Bahnhof Ahrensburg übernimmt, gehen die Fahrten an Schultagen zwischen Duvenstedt und den Schulen in Bergstedt auf die Linie 574 über. So erhält der Duvenstedter Ortskern eine Direktverbindung nach Bergstedt, Hoisbüttel und Ahrensburg. Die Änderung ist

zum Fahrplanwechsel 2013/14 vorgesehen.

Zur besseren Erschließung der Stadtteile Meiendorf und Farmsen im Nachtverkehr sonntags bis donnerstags wird die Nacht-Bus-Linie 617 von U Berne aus als Ringlinie über Meiendorf (Ost), U Farmsen und Karlshöhe in Richtung Barmbek geführt. (WUZ)

■ Verein muss 300.000 Euro Restaurierungskosten stemmen Die Kunstkate braucht noch viele Unterstützer

Im Sommer ging ein Hilferuf durch Volksdorf. Denn die Kunstkate an der Eulenkrugstraße/Ecke Holthusenstraße sollte verkauft werden. Mieterin Bärbel Krämer stand mit ihrer seit 15 Jahren betriebenen Galerie in dem alten Gesindehaus des Ferck'schen Hofes fast vor dem Aus. Doch das Blatt wendete sich. Ein Verein wurde gegründet und viele Bürger halfen mit finanzieller Unterstützung Haus und Grundstück am 1. Oktober zu kaufen.

Aber das gut 150 Jahre alte reetgedeckte Gebäude hat viele Jahre auf dem Buckel. Schon seit einigen Jahren ist bekannt, dass Sanierungsmaßnahmen dringend erforderlich sind. U.a. muss die Grundschwelle – das ist beim Fachwerkhaus der ganz unten liegende Holzbalken – ersetzt werden. Auch das restliche Fachwerk sowie das Reetdach müssen saniert bzw. erneuert werden. Später soll auch eine neue Heizung eingebaut werden, die Elektrik ist überholungsbedürftig und die Kunststoffenster sollen durch Holzfenster ersetzt werden. Auch eine neue Küche wäre wünschenswert. Das alles kostet noch einmal viel Geld, rund 300.000 Euro sind veranschlagt. Die GLS Bank hilft bei den Krediten und Fördergelder beim Denkmalschutzamt sind beantragt. Den Rest kann der Verein natürlich nicht allein aufbringen. Die erfolgreiche Aktion mit den Spender-Bausteinen zur Finanzierung des Hauskaufs soll jetzt auch wieder helfen, die Sanierungskosten zu stemmen. Vor allem die Volksdorfer sind aufgerufen, mit ihrer Spende ein Stück der Geschichte des einstigen Bauerndorfes für kommende Generationen zu erhalten.

Das frühere Gesindehaus ist das einzige noch erhaltene Landarbeiterhaus des Ferck'schen Hofes. Zusammen mit dem



Foto: Ilka Duge

Bärbel Krämer und Ingeborg Rosengart (Gold- und Silberschmuck, re.) freuen sich schon auf die Adventsausstellung, die vom 30. November bis Heiligabend in der Kate stattfindet

Mahr'schen Hof am Lerchenberg, der RäucherKate am Vörn Barkholt und dem Museumsdorf gehört es zu den letzten Zeugnissen bäuerlicher Kultur in Volksdorf. Das Gebäude stand bis Mai 2013 nur auf der Liste der erkannten Denkmäler. Seit Inkrafttreten des neuen Denkmalschutzgesetzes ist es gesetzlich geschützt. „Unser Anliegen ist es, den Charakter des Hauses nebst Hofanlage zu bewahren und die Sanierung in enger Zusammenarbeit mit dem Denkmalschutz vorzunehmen“, sagt Bärbel Krämer.

Damit wird im nächsten Frühjahr begonnen, sobald das Wetter es zulässt. Während der rund ein Jahr dauernden Sanierungsphase soll der gewohnte Betrieb weitergehen. Und das sind natürlich Kunst und Handwerk in allen

Räumen, Ausstellungen, Lesungen, Musikveranstaltungen, Vorträge, Gesprächsrunden, Seminare, Kurse und vieles mehr. Bei einem Besuch in der Kate kann man jeden Tag einem anderen Kunsthandwerker bei der Arbeit zuschauen. Die Kulturveranstaltungen – am 28. Februar kommt der plattdeutsche Songpoet Helmut Debus – erfreuen sich großer Beliebtheit. Bärbel Krämer wünscht sich für die Zukunft wieder mehr Bilderausstellungen und noch mehr Kontakte zu anderen Institutionen. Kreativen Austausch gibt es auch beim traditionellen Katenfrühstück, das zweimal im Monat stattfindet. Der „KulturKreis dieKate e.V.“ informiert interessierte Spender gern über weitere Einzelheiten – am Besten bei einem Besuch in der Kate, Tel. 609 50 616. Spendenkonto: RA Gutmann Konto 389 369 001, BLZ 200 400 00 Commerzbank, Verwendungszweck: KunstKate. (du)



Sternen Zauber

Jetzt verwandelt sich unsere Gärtnerei wieder in eine rot-grüne Weihnachtswelt, in der Tausende von Weihnachtssternen um die Wette leuchten. Dazwischen: unsere große Auswahl an Adventsgestecken, Weihnachtsschmuck und Accessoires.

Alle Weihnachtssterne aus eigener Anzucht. Mit Haltbarkeitgarantie!

Gärtnerei Pieperreit
Pflanzen neu erleben.

■ Sonne, Wind und Wasser schicken keine Rechnung

Mit Ökostrom stimmt die Umweltbilanz

Der Börsenpreis für Strom ist so niedrig wie schon lange nicht mehr. Trotzdem jagt die EEG-Umlage (Steigerung um 0,963 Cent auf 6,240 Cent je Kilowattstunde) für die Förderung erneuerbarer Energien den Strompreis gerade für die privaten Haushalte in die Höhe. Doch das muss nicht sein. Wer clever ist, wechselt jetzt den Stromanbieter. Ökostromanbieter sind inzwischen günstiger als mancher Grundversorger.

Immer noch gibt es bei vielen Verbrauchern Bedenken, den Stromanbieter zu wechseln. Die Angst, dass durch den Wechsel der Strom wegbleiben könnte hält sich hartnäckig. Viele Verbraucher haben auch keinen Überblick über die Stromlieferanten. Wer liefert Atomstrom, woher bekommt man Ökostrom? Hier muss die Spreu vom Weizen getrennt werden, denn inzwischen hat fast jeder Stromanbieter auch einen Ökostrom-Tarif.

Wichtig ist, dass der Strom aus der Steckdose überall in Deutschland derselbe ist. Zur Zeit sieht der Strommix so aus: Den größten Anteil (25,7%) hat die Braunkohle, die regenerativen Energieträger trugen insgesamt 22,6 Prozent zur Stromerzeugung bei, der Anteil der Steinkohle liegt bei 18,5%, der der Atomenergie bei 15,8%, Erdgas kommt auf 12% und sonstige Quellen auf 4,1% (Quelle: Agentur für erneuerbare Energien). Mit einem Wechsel zu einem



Foto: Ilka Duge

Setzen sich für die Energiewende ein und wollen sie kritisch begleiten: Anti-Atom-Mahnwache in der Fußgängerzone „Weiße Rose“ in Volksdorf

Ökostromanbieter können Kunden dazu beitragen, dass sich der Anteil der erneuerbaren Energien erhöht.

Während Ökostrom in den letzten zehn Jahren um 50 Prozent billiger wurde und weiter billiger werden wird, haben die alten Energieversorger ihre Preise in derselben Zeit verdoppelt. Das ist auch leicht erklärbar: Sonne und Wind schicken keine Rechnung, während Öl aus Arabien, Gas aus Sibirien und Uran knapper und deshalb teurer werden. Bislang haben mehr als 600.000 Haushalte und Betriebe zu einem Ökostromanbieter gewechselt. Die meisten Kunden blieben jedoch ihrem Stromanbieter treu - egal zu welchem Preis oder aus welcher Quelle die Ware Strom

geliefert wird.

Dabei wird oft vergessen, dass etwa 75 Prozent der Steinkohle importiert wird. Der Abbau von „billiger“ Steinkohle aus Kolumbien und West-Virginia oder Uran aus dem Niger verursacht gewaltige Umweltschäden. Die Bagger reißen riesige Löcher in die Erde, ganze Berge werden weggesprengt, um an den begehrten Stoff zu kommen. Landschaft, Natur und Umwelt werden für immer verändert und auf lange Zeit geschädigt. Betroffen davon sind besonders indigene Völker.

Robin Wood hat im August den Markt der bundesweit tätigen Ökostromanbieter unter die Lupe genommen. Der Verein hält Anbieter nur dann für empfehlenswert, wenn sie eigenumsrechtlich nicht mit einem Konzern verflochten sind, der Atom- und Kohlekraftwerke betreibt oder mit Strom aus diesen Quellen handelt. Entsprechendes gilt für die Kraftwerke, aus denen der Strom stammt. Außerdem müssen die Anbieter Strom aus Neuanlagen beziehen und eigenständig in den Ausbau der er-

neuerbaren Energie investieren. Dazu gehören die Elektrizitätswerke Schönau GmbH, Greenpeace Energy eG, LichtBlick GmbH und Naturstrom AG. Unternehmen wie Hamburg Energie, die ausschließlich regionale Angebote machen, wurden nicht genauer geprüft. Unter www.Robinwood.de/Energie kann man die Preise vergleichen und sich weiter informieren. Für den Wechsel reicht eine Nachricht an den neuen Stromanbieter, der den „Umzug“ für den Verbraucher durchführt.

Ein gutes Mittel zum Sparen ist die Reduzierung des Stromverbrauchs. Leider gibt es hier wenig Anreize. Da muss der Verbraucher selbst tätig werden und z.B. alte stromfressende Geräte durch neue ersetzen. Die Hamburger Verbraucherzentrale hilft beim Stromanbieterwechsel und gibt Tipps zum Stromverbrauch und zur Geräteeffizienz. Noch bis Ende des Jahres bietet sie ihre unentgeltliche Stromsparberatung an. Terminvereinbarung unter Tel. 248 32 250. Weitere Infos unter www.vzhh.de/Energie. (WUZ)



Baumpflege
und Fällungen.

040 - 601 06 80 www.biotop-hamburg.de

■ „Die Kultur darf nicht auf der Strecke bleiben“ Effektive Entwicklungshilfe aus Sasel

Aktuelle Nachrichten:
www.wuzonline.de

Seit 1992 unterstützt der Saseler Günter Spitzing Menschen in Südindien. Zuerst um vor allem vernachlässigten Mädchen und Frauen durch Ausbildung eine bessere Zukunft zu bieten, und später, um dem Ureinwohner-volk der Irular Adivasi zu helfen, ihr Auskommen im Indien von heute zu finden.

Die Irular sind ein bedrohtes Volk. Sie sind von Erniedrigung, Ausgrenzung und gesellschaftlicher Benachteiligung betroffen. Zu leiden haben sie vor allem unter Zwangsumsiedlung und Vertreibung. Ursprünglich Sammler und Kleintierjäger, wurden die Irular seit den 1970er Jahren aus ihren angestammten Wäldern und Savannen, in denen und von denen sie lebten, ausgewiesen. Ohne Bildungschancen fanden und finden sie nur schwere und unterbezahlte Arbeit. Das reicht nicht aus um davon zu leben. Die Irular müssen erfahren, was Hunger und Unterernährung bedeutet. Davon sind insbesondere die Kinder betroffen, deren Haare häufig wegen Nahrungsmangel rötlich aufgehell sind.

Der Verein „Zukunft Irular“, den Spitzing 2010 ins Leben rief, ermöglicht vor allem den Kindern, nicht zuletzt den Mädchen die Schule zu besuchen. Voraussetzung für jeden Lernerfolg ist natürlich eine ausreichende Ernährung. Ein weiteres Aufgabengebiet ist es die Berufsmöglichkeiten der Erwachsenen auszubauen. Da in der Nähe der Dörfer wild Sisal wächst, wurden Geräte zur Sisalgewinnung zur Verfügung gestellt. Frauen erhielten Ausbildung und auch Fortbildung in der Verarbeitung der Faser. Nun können sie Sisal einfärben und daraus Taschen, Handy-Behälter und Badeschrubber herstellen.

Wichtig ist dem Ethnologen und Religionswissenschaftler, dass bei aller Hilfe nicht die Kultur der Menschen auf der Strecke bleibt. „Auch wenn die Kolonialzeit längst vorbei ist, so steckt



Fotos: Günter Spitzing

das Denken, dass die westliche Kultur höherwertig ist, noch in uns drin“, sagt Spitzing. „Natürlich gilt es die Ureinwohner, damit sie in der Welt von heute existieren können, in technischem und wirtschaftlichen Know-how zu unterweisen.“ Zukunft Irular e.V. setzt sich aus gutem Grund zusätzlich dafür ein, dass dennoch die Menschen davor bewahrt werden, aus dem Paradies ihrer eigenen Kultur vertrieben zu werden.

Die Irular Frauen haben eine Selbsthilfe-Organisation gegründet. Sie ist die indische Partnerorganisation von Zukunft Irular e.V. Normalerweise wird zwischen die europäische Geberorganisation und die Empfängergruppe zusätzlich eine einheimische Betreuungsorganisation geschaltet – ein Grund dafür dass viele Entwicklungsprojekte langfristig wenig wirksam sind. „Die betreuenden Organisationen erliegen gar nicht so selten der Versuchung ihr eigenes Süppchen zu kochen“, weiß Spitzing. „Sie dominieren die Menschen und verhindern

so, dass sie selbstständig werden – zumal sie auch daran interessiert sind dass die Zuwendungen weiter fließen. Es hat aber keinen Sinn, die Menschen für alle Zeiten am Tropf der Zuwendungen hängen zu lassen.“

Die Irular sind eine der etwa 500 indigenen Völker Indiens. Auf dem Subkontinent fasst man alle Ureinwohner-Gruppen unter dem Sammelnamen Adivasi zusammen. Indien ist nach Afrika das Territorium mit der zweithöchsten Anzahl an indigenen Völkern. „Die geschätzte Gesamtzahl der Adivasi Indiens liegt bei knapp 100 Millionen Menschen, die tatsächliche Zahl dürfte eher noch weit größer sein“, so Günter Spitzing.

Weitere Infos über die Irular unter www.Zukunft-Irular.de oder bei Günter Spitzing Tel. 6013881, Ständiges Spendenkonto Commerzbank HH Spitzing (Irular) 0330442500, BLZ 200 800 00. (WUZ)

Die Irular-Mädchen freuen sich auf den Besuch von Günter Spitzing im Januar



KRAAZ Getränke
Wir erfrischen Bergstedt!

Verkauf - Verleih - Lieferservice - Kommissionsabwicklung

www.kraaz-getraenke.de · Tel. 040/6049251 · Bergstedter Chaussee 238 · 22395 Hamburg

■ Grünspecht ist „Vogel des Jahres 2014“

Positiver Bestandstrend in Hamburg

Seit 1971 küren der Naturschutzbund Deutschland (NABU) und sein bayerischer Partner, der Landesbund für Vogelschutz (LBV) einen Vogel des Jahres. Sie wollen damit auf bedrohte Arten und deren gefährdete Lebensräume aufmerksam machen. In diesem Jahr ist das anders. Mit dem Vogel des Jahres 2014 - dem Grünspecht - wird eine Art mit einer weitgehend positiven Entwicklung hervorgehoben. Der „lachende Specht“ hat in seinem Bestand zwischen 1991 und 2010 erheblich zugenommen.

Wegen seines markanten Rufs „kjückkjückkjück“, der wie ein gellendes Lachen klingt, erhielt er diesen Beinamen. „Der Bestand des Grünspechts liegt in Deutschland derzeit bei über 42.000 Brutpaaren und damit mehr als doppelt so hoch wie vor 20 Jahren“, weiß NABU-Vizepräsident Helmut Opitz. Diese Entwicklung sei unter Deutschlands häufigen Vogelarten einmalig. Der Bestand des Grünspechts in Hamburg liegt bei 160 Brutpaaren und der Bestandstrend in den vergangenen Jahrzehnten verlief positiv. Allerdings: Anfang des 20. Jahrhunderts war der Grünspecht in Hamburg noch häufiger anzutreffen als der Buntspecht, heute ist es umgekehrt.

Der Grünspecht ist ganzjährig in den milden Regionen Europas anzutreffen. Bereits ab Dezember versuchen die Männchen mit ihren Balzrufen Weibchen anzulocken. Doch erst im März/April findet die Paarbildung statt und die Tiere besetzen feste Reviere. Als Nistplätze werden gerne verlassene Höhlen anderer Spechtarten genutzt.

Seine Bestandserholung verdankt der Grünspecht einer Reihe von milden Wintern und einer zunehmenden Einwanderung in städtische Grünflächen. In Ham-



Foto: NABU/R. Martin

Der Grünspecht ist nach dem Buntspecht und vor dem Schwarzspecht die zweithäufigste Spechtart Deutschlands

burg brütet der Grünspecht vor allem im Norden und Westen der Hansestadt. Die höchsten Dichten werden in Bezirken mit einem hohen Anteil an alten Bäumen und großen Gärten sowie Grünanlagen erreicht, wie etwa Blankenese, Wohldorf-Ohlstedt oder Langenhorn.

Im Gegensatz zu den anderen Spechtarten braucht der Grünspecht alte Bäume nur zum Brüten. Seine Leibspeise findet er auf Wiesen und Weiden. Mit seinem kantigen Schnabel bohrt er Löcher in den Boden und holt Ameisen mit seiner langen Zunge aus dem Erdreich. In harten Wintern erschwert gefrorener Boden und viel Schnee die Nahrungssuche.

Trotz seines auffälligen Lachens ist der Grünspecht eher scheu. Mit seinem farbenfrohen Gefieder ist er vor allem bei der Futtersuche gut zu beobachten. Seine rote Kappe und die schwarze Augenmaske bescherten ihm den Spitznamen „Zorro“. Dieses Markenzeichen unterscheidet ihn auch von dem anderen bei

uns heimischen Erdspecht, dem etwas kleineren Grauspecht.

Besonders geeignete Bedingungen findet der Grünspecht auf Streuobstwiesen mit altem Baumbestand und natürlichen Wiesen. In der Stadt bieten besonders alte Parks, Industriebrachen, Ortsränder und Gegenden mit alten Bäumen ideale Bedingungen für den Grünspecht. Sobald aber Wiesen und Weiden überdüngt sind, mit Pestiziden behandelt werden oder zu

Ackerland umbrochen werden, verschwinden die Ameisen und mit ihnen die Grünspechte. Im Rahmen seiner StadtNatur-Aktivitäten setzt sich der NABU Hamburg für den Erhalt der Artenvielfalt in diesen urbanen Lebens- und Naturräumen in der Hansestadt ein. Wer dem Grünspecht helfen möchte, sollte Ameisen im Garten dulden, seinen Rasen oder seine Wiese nicht düngen und auf Pestizide verzichten. (du)

**FILM
FRONT
in Concert**

ENGAGIERTE MUSIK
IM KORALLE KINO IN VOLKSDORF
VORGESTELLT VOM AGENDA 21-BÜRO
VOLKSDORF, S. STOCKHECKE
JEWELS UM 19:45 UHR

30. Dezember: Das Konzert zum Neuen Jahr: Santana „Hymns for Peace“ Live at Montreux 2004 „Love Peace an Happiness“ - kaum ein Musiker steht so konsequent für die Ideale der Generation Hippie wie Carlos Santana. Santana glaubt an die Macht der Musik, die Menschen in ihrem Innersten berühren und verändern kann, zum Besseren. 2004 trat Santana mit einer unglaublichen Anzahl von Musikgrößen in Montreux auf, um ein Konzert der Heilung, eine „Hymne für den Frieden“ anzustimmen. Dieses kostbare Konzert weckt in einem alle guten Geister. Eine Ode an die Freude „a love supreme“!